

## Projekt -AM / Auftakt am 02.07.2014

### Rede v. Frau Gülseren Celebi:

Ich freue mich sie alle heute bei PlanB begrüßen zu dürfen.  
Herzlich willkommen!

Wir sind heute alle hier zusammengekommen um unser Projekt „PemM“ Pflegefamilien mit Migrationsgeschichte, welches ab dem 01.07.2014 von der Stiftung Aktion Mensch bewilligt wurde, gemeinsam zu starten.

Das Thema „Pflegekinderhilfe“ begleitet mich/uns seit den 90er Jahren. Ich kann mich noch gut an einen Fall erinnern, als eine ASD- Kollegin mich anrief und fragte, ob ich eine Pflegefamilie (eine Pfarrer Familie), die ein 2-jähriges muslimisches Kind zur Pflege genommen haben, beraten könnte. Die Pflegefamilie wollte das Kind taufen lassen und hätte die Frage an das Jugendamt gestellt. Ich und die ASD-Kollegin haben diese Pflegefamilie besucht (ohne die Kindesmutter) und ich weiß heute, dass ich ziemlich überfordert war und auch nicht wirklich wusste, was richtig gewesen wäre!

Heute wüsste ich mehr; zumindest, dass die Kindesmutter hätte mit in die Entscheidung einbezogen und auch ihre Einverständniserklärung hätte eingeholt werden sollen.

Ich kann Ihnen nicht sagen;

- was in diesem konkreten Fall mit dem Kind passiert ist,
- ob das Kind letztendes doch getauft wurde,
- ob dies der Entfaltung der eigenen Persönlichkeit gedient hat ,
- oder wo das Kind heute steht.

Sicherlich war das auch für uns kein Einzelfall. Auch danach innerhalb der ambulanten Erziehungshilfen kam das Thema der Pflegeverhältnisse, ob Pflegefamilie oder Wohngruppenformen immer wieder auf den Tisch. In einem anderen Fall beschäftigte uns das Faktum Verlust der Muttersprache des Kindes. Das Kind konnte sich mit den leiblichen Eltern nicht mehr sprachlich verständigen. Für die Kommunikation mit den Eltern oder für eine eventuelle Rückführungsmöglichkeit in die Herkunftsfamilie war das ein schwerwiegendes Hindernis geworden.

Was macht so ein Kind später, wenn es gewachsen ist, fühlt es sich gut integriert und angepasst oder geht es dann auf die Suche nach der Herkunftsfamilie, nach der Herkunftskultur, bzw. auf die Identitätssuche?!

Daher war es für uns selbstverständlich, nach dem wir unseren Kernarbeitsbereich, die Ambulante Erzieherische Arbeit organisiert und gesichert hatten, uns im Bereich der Pflegefamilien auf den Weg zu machen. Folgerichtig haben wir uns dann vor einem Jahr an den Trägerverbund der westfälischen-Pflegefamilien bei dem LWL angeschlossen und sind im Bereich der Pflegekinderhilfe im gesamten Ruhrgebiet aktiv.

Im Zusammenhang damit wurden wir dann viel häufiger mit Fragen konfrontiert wie;

- was benötigt die Pflegekinderhilfe um sich zu öffnen,
- wie kann ein Öffnungsprozess für die Pflegekinderhilfe organisiert werden,
- wie können die Migrationsfamilien besser erreicht werden.

Der Bedarf an institutioneller Beratung wurde uns deutlich herangetragen, worauf wir ebenfalls systematisch reagieren wollten.

Es gab aber einen weiteren, politisch brisanten Grund für unsere Projektinitiative. Dabei geht es um die von den türkisch-islamischen Regierungskreisen initiierte und politisch motivierte Diskussion mit den Botschaften wie;

- Durch die Unterbringung von muslimischen Kindern in deutschen/europäischen Familien werden „muslimische Kinder zu Christen gemacht“,
- „fehlende deutsche Kinder werden mit muslimischen Kindern ausgeglichen“,
- „Jugendämter nehmen die Kinder aus den muslimischen Familien nur deshalb heraus um sie zu assimilieren“.

Viele vom türkischen Staat geförderte Gemeinden wie z.B. DITIB u.a. haben sich auf den Weg gemacht und führen interne Kampagnen durch. Sie gründen Vereine, freie Träger um hier aktiv zu werden.

Wenn wir uns vor Augen führen, was vor einigen Wochen in Velbert nach dem ein türkisches Kind in Obhut genommen wurde passiert ist. Am nächsten Tag gingen 1.500 Menschen auf die Straße um gegen das Jugendamt zu demonstrieren, ohne tatsächlich zu wissen, warum das Kind in Obhut genommen wurde. Es werden Feindbilder geschaffen und Menschen folgen ohne zu hinterfragen.

Dass solche polemisch und boshaft auf die Formel „Böse deutsche Jugendämter gegen die gute muslimische Migrationsfamilien“ reduzierten Diskussionen fachfremd, nicht zielführend und nicht lösungsorientiert sind und dadurch das Zusammenleben von Migranten und Nicht - Migranten belasten, das ist sicherlich die eine Wahrheit. Dass aber zugleich die fehlende interkulturelle Öffnung in diesen Bereichen der Jugendhilfe solcher Zweckpropaganda den Nährboden gibt, ist die andere Seite des Medaillons.

So ist jedenfalls unsere Erfahrung und unsere Position.

Als PlanB fühlten wir uns von all diesen Entwicklungen stark angesprochen. Mit anderen Worten, das alles hat uns zu dem Vorhaben geführt; sodass wir letztendlich entschieden haben, uns diesen Herausforderungen zu stellen. Wir haben Ende letzten Jahres das Projektkonzept geschrieben und unseren Antrag bei der Aktion Mensch eingereicht.

Mit diesem 3 jährigen Projekt möchten wir zum Einen unseren Beitrag für eine kultursensibel aufgestellte/ Interkulturell geöffnete Pflegekinderhilfe leisten und zum Anderen durch die Aufklärung der unterschiedlichen Communities über die Pflegekinderhilfe, Transparenz schaffen und sie für die freien und öffentlichen Träger als zukünftige Pflegefamilien gewinnen. Uns geht es nicht darum die Kinder ausschließlich in der gleichen Religion/Ethnie unterzubringen, sondern passgenau je nachdem, was für die Entwicklung des Kindes gut und richtig wäre, Wahl-Möglichkeiten zu schaffen. Ein türkisches Kind muss nicht in eine türkische Pflegefamilie oder ein deutsches Kind muss nicht zwingend bei einer deutschen Familie untergebracht werden.

Wichtig wäre die Interkulturelle Schulung/ das Verständnis der einzelnen Pflegefamilien und Schaffung vom interkulturellen Netzwerk.

Mit unserem Projekt wollen wir dazu beitragen, die Pflegekinderhilfe für alle Kulturen zu öffnen und die Ressourcen der Familien mit Migrationsgeschichte für die Pflegekinderhilfe zu nutzen. Aber auch das Verantwortungsbewusstsein der Pflegefamilien mit Migrationsgeschichte für unsere Gesellschaft.

Das Projekt „PemM“ kann nur dann erfolgreich werden, wenn es als gemeinsame Herausforderung gesehen wird. Sie haben am Ende die Möglichkeit Ihr Interesse an einer Kooperation zu bekunden. Bitte tragen sie sich in die Liste ein, damit das Projektteam die Möglichkeit hat mit ihnen Kontakt aufzunehmen.

Abschließend möchte ich mich im Namen von PlanB bei Herrn Mehring (Jugendamtsleiter der Stadt Bochum) bedanken, dass er uns ermutigt hat, uns im Bereich der Pflegekinderhilfe als Interkulturelle Organisation aufzustellen und einzubringen. Vielen Dank

Mein Dank geht auch an Frau Büttner Fachberaterin vom Landschaftsverband Westfalen Lippe (sie kann heute leider nicht bei uns sein) und Herrn Bernd Hemker, unser Fachberater beim Paritätischen NRW, für die tatkräftige Unterstützung und persönlichen Einsatz bei der Verwirklichung der Projektes

Selbstverständlich danke ich auch Herr Prof. Dr. Klaus Wolf für seine Bereitschaft uns bei der Umsetzung des Projektes als wissenschaftlicher Betreuer persönlich zu begleiten.

All diese Menschen haben uns ermutigt diesen Weg zu gehen und heute vor ihnen zu stehen.

Vielen Dank !!!!!